

irgendwann

Träume von
gestern
gefangen
in zitternden Gräsern
und irgendwann
irgendwann
streicht dir
der Fahrtwind
wieder
die Haare
aus der
Stirn

Seelenwasser

wo mein Seelenwasser
gegen meine Nieren brandet
lässt sich
manchmal
eine Seemöwe nieder
die mir
von den Weiten
des Ozeans
erzählt

manchmal

besuche ich mich
wir haben
ein windstilles Plätzchen
tief drinnen
wo die Zweifel
zu Hause sind
wo die Tränen
im Hinterhalt lauern
wo das Pochen des Herzens
die Hoffnung übertönt
wo Krieg und Frieden herrschen
wo die Wolken
sich wortlos
vor die Sonne schieben
wo bitteres Blut
durch die Venen rauscht
einem Wildbach gleich
wo die Ängste kauern
wir trinken
verlorenen Nektar
maßlos übersüßt
manchmal
besuche ich mich
wir haben ein windstilles
Plätzchen

ich ziehe los

um von einem
weinenden Baum
zu trinken
um mich
an Kanaldeckeln
zu wärmen
um Eisblumen
zu pflücken
und mein Lächeln
zu
verschenken

Sicilia

im Land
in dem Feigenbäume
aus den Mauern wachsen
in dem Komplimente
leicht von den Lippen gehen
in dem ein Duft
durch die Gassen zieht
nach Tomaten und Meer
nach Diesel
und wildem Thymian
in dem Katzen streunen
und die Arbeit rar ist
in dem Mopeds
die Gasse hinunter brettern
die Sonne heizt
im Land
wo Wein und Schutzgeld fließen
auf dem Gestrandete
aus Kriegs- und Hungerländern
zu den Möwen aufblicken
im Land
wo die Sterne nachts
ganz still werden
ein Hauch von Ewigkeit
zu spüren ist

Ahnung

in der Dunkelheit
erahne
ich
in der Ferne
das Meer

das Mondlicht
stiehlt sich
durch die Jalousien
beleuchtet
gespenstisch
das Kleid
aus dem ich stieg

das Kleid
mit seinen
lächerlichen
blauen
Tupfen

Friede

der Friede erhebt sich
über richtige und falsche Götter
erhebt sich
aus zertretenen Hungerblümchen
und zerbrochenen Blumentöpfen
der Friede
erhebt sich mit den ersten Winden
eines beginnenden Tages
legt sich über Dünen
Wüsten und Fichtenwälder
lässt Gepeinigte aufatmen
und die Amsel
ihr schönstes Lied anstimmen
lässt Wunden heilen
und Hoffnung aufflammen
lässt brombeerfarbene Jahre vergessen
und Blut versickern
lässt Menschen
wieder daran glauben
dass die Idee des Lebens
die Freude ist
und das Herz
das wichtigste Organ

Lebensstrategie

nicht den großen Berg sehen
einen Fuß vor
den anderen setzen
von Stein zu Stein hüpfen
sich an Wurzeln halten
dürre Äste vermeiden
im Schweigen
das angefüllt ist
mit Ungesagtem
trotzdem
deine Stimme hören
über den Regenbogen
kriechen
die Farben sehen
die Sterne
nach langem
brotlosen
Tag

Bedeutung

die Dinge
scheinen
erst bedeutend
zu sein
wenn sie
zur Erinnerung
geworden
sind